

Die Armee : Instrument der Staatsführung : Ansprache am 20. November 1991 vor dem Armeestab

Autor(en): **Muheim, Franz / Steinegger, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **158 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

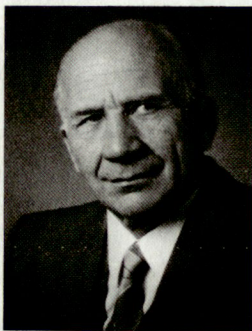
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Armee – Instrument der Staatsführung

Ansprache am 20. November 1991 vor dem Armeestab

Franz Muheim,
bearbeitet von Fürsprecher
Rolf Steinegger, Bern

Unsere Staatsführung und mit ihr die Armee sind heute in besonderer Weise Fragen und Zweifeln der Bürger ausgesetzt. Der Zweifel des Menschen ist etwas ganz Natürliches, vor allem der Zweifel jener Menschen, die sich hohe Ziele setzen. Aber: Zweifel müssen durch Reflexion und Argumentation überwunden werden.



Franz Muheim,
Bahnhofstrasse 55, 6460 Altdorf;
Lizentiat beider Rechte,
Fürsprech und Notar;
Oberst aD, zuletzt Chef Sach-
gruppe für Strategiefragen
im Armeestab; alt Ständerat
Mitglied des Exekutivrates
Unesco in Paris.

Das Verhältnis Staat/Armee bewegt sich um drei Fixsterne, es sind dies:

- der Staat, die staatliche Führung,
- die Armee als Instrument,
- der Zweck der Armee (Armee: wozu?).

Absicht des Referates ist es nicht, die genaue Marschrichtung zu beschreiben, sondern den Kompass einzustellen.

Die Armee ist engstens mit dem Staat als Institution verbunden. **Ohne die Frage nach Wesen und Aufgabe des Staates gibt es keine Antwort auf den Stellenwert der Armee.**

Einige Bemerkungen zu den Bestimmungsgrößen unserer Zeit

Die demographischen Gegebenheiten sind beängstigend:

- China und Indien machen $\frac{1}{3}$ der Weltbevölkerung aus.
- Die Bevölkerung von Europa, Nordamerika und der Sowjetunion beträgt gesamthaft nur die Hälfte von China und Indien.
- Die wirtschaftliche Misere von Hunderten von Millionen Menschen ist unbestreitbare Tatsache.
- Eine Migrationsflut ist fast mit Sicherheit zu erwarten.

China

- Zwei Jahre nach dem Tienanmen-Gemetzel ist China sozusagen unverändert.
- Wirtschaftlich wird die Öffnung in Richtung USA und Europa ernsthaft gesucht, politisch jedoch bleibt China auf dem Wege Maos.
- China zeigt und hat zwei Gesichter.

Weltweiter Terrorismus

- Viele wollen die Gefahr für unrealistisch halten, solange sie nicht spürbar vor der Tür steht!
- Ex-Stasi-Offiziere bilden u. a. weltweit Terroristen aus (Hisbolla, RAF, IRA, Kurden, Syrien). Die Ausbildung an sich schafft bereits reale Risiken des strategisch relevanten Terrors.
- Man muss es endlich zur Kenntnis nehmen: Massenvernichtungsmittel (Kern-, Chemie- und biologische Waffen) sind nicht mehr das Monopol von Grossmächten: die Raketen verschiedener Staaten können bereits grossgeographische Distanzen überwinden.

Der Faktor Mensch

- hat für gewisse Kulturkreise einen ganz anderen Stellenwert als für westliche Demokratien,
- über 100 Staaten kennen keinen historischen Bezug zu den Menschenrechten wie wir mit dem Christentum, Liberalismus, Individualismus,
- nur etwa 35 Staaten der Welt kennen demokratische Strukturen.

Entwicklungsgefälle Nord/Süd

- Dieses Gefälle ist unvorstellbar gross.
 - Dieses Thema wird eines der ganz zentralen Probleme der nächsten Jahrzehnte sein.
 - Die Fragen sind: Wie können diese Staaten aus ihrem ökonomischen Schlamassel herausgebracht werden? Wie können Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche den Fortbestand der Nationen und das Wohl ihres Volkes sichern?
- In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass die unterentwickelten Staaten erklärterweise nur Ökonomie wollen und nicht der Ökologie Opfer zu bringen bereit sind.

Aufrüstung in den armen Ländern

- Die unterentwickelten Länder bringen jährlich zirka 250 Milliarden US Dollar für ihre Rüstung auf.
- In den unterentwickelten Staaten dienen die öffentlichen Ressourcen in 1. Priorität nach wie vor der militärischen Aufrüstung, in der 2. Priorität werden die Bedürfnisse der herrschenden Klasse abgedeckt; erst die 3. Priorität erfasst die sozialen Bedürfnisse des Volkes wie Bildung, Gesundheit usw.

Islamischer Fundamentalismus

Der geschichtliche Rückblick zeigt klar: wenige Zeit nach Mohammed führten islamische Araber eine gewaltige Zangenbewegung gegen das christliche Europa:

- Im Westen drangen sie über Spanien bis weit nach Frankreich vor; die Herrschaft dauerte etwa 700 Jahre,
- im Osten Europas gelangten sie sogar bis vor die Tore Wiens; die Herrschaft dauerte sogar 1000 Jahre, bis zum Ende des 1. Weltkrieges.

Ehemalige Sowjetunion

■ Die Bipolarität (USA – UdSSR) als die gestaltende Nachkriegspolitik ist vorbei.

■ Ideologisch ist der Marxismus-Leninismus nicht mehr glaubwürdig, weder in den frühern Satellitenstaaten Osteuropas, noch in der 3. Welt, noch bei der eigenen Bevölkerung.

■ Wirtschaftlich hat die Sowjetunion total kollabiert.

■ Die Folgen dieses Zustandes müssen uns beschäftigen. Dabei geht es um innere und äussere Wirkungen.

– Nationale und nationalistische Gegensätze in der Welt sind natürlich; in der Sowjetunion wurden sie mit Gewalt unterdrückt. Der Kollaps hat diese nationalistischen Komponenten völlig entfesselt: es entstehen daher lokale und regionale Auseinandersetzungen und Krisen.

– Folge: Viel leichter kann in andern Ländern zur Waffe (Bürgerkrieg und Sturzkonflikte) gegriffen werden, weil nicht mehr mit der Disziplinierung durch die Supermächte gerechnet werden muss.

– Aus der ehemaligen Sowjetunion erfolgen noch heute wesentliche Waffenexporte, welche diese Entwicklung fördern. Auch der Wegzug von Atom- und Raketenwissenschaftlern ist voll im Gange. Selbst über die Schweiz erfolgt ein kräftiger Technologie- und Hardware-Export. Kommunistische Ex-Funktionäre mischen bei diesem blühenden Handel kräftig mit. U.a. geht es auch darum, massive Fluchtgelder zu plazieren (wo ist das Währungsgold der Sowjetunion hingekommen?). Bedeutend und risikvoll ist auch der Transfer von Kernspaltmaterial.

Die Sicherheit der Welt

Diese Dinge beeindruckt uns. Die geopolitischen Gegebenheiten haben

sich vollständig verschoben. Hinzu kommen zusätzliche Faktoren:

Die Welt ist nicht sicherer geworden.

■ Die Sicherheit von AKW's in vielen «befreiten» Staaten und «Republiken» ist ein gewaltiges Problem.

■ Riesige Truppenbestände und strategische und taktische Kernwaffen der SU-Armee sind in den Republiken stationiert (die Ukraine beansprucht für sich allein 450 000 Mann als eigene Nationalarmee).

■ Uralte Ideen dieser Region machen sich breit: so will Russland über den westlichen Teil der alten Sowjetunion herrschen und für sich eine Führungsrolle beanspruchen.

■ Von den russischen Leadern ist keine Demokratie zu erwarten. So gehört Jelzin in die Reihe jener russischer Führer, denen wohl Tatkraft bescheinigt werden kann, die aber über kein Demokratieverständnis verfügen können.

Dies alles sind Fakten, mit denen wir Schweizer nebst vielen andern leben müssen. Die genaue Zukunft lässt sich aus diesen «Mosaiksteinen» nicht ableiten.

Die heutige Welt, der heutige Zustand auf dem Globus: höchste Unsicherheit mit höchst unsicherer Entwicklung. Der Friede ist noch nicht am Horizont sichtbar. Die Welt stellt heute einen brodelnden Kessel dar.

Drei Themenkreise

1. Der Staat

Unser Staat ist vom eben skizzierten Umfeld her zu beurteilen. Was macht denn das Wesen des Staates überhaupt aus? Der Staat ist nicht einfach ein pragmatisches Ding. Er ist eine Institution, die nach westlichem Verständnis den Zweck hat, dem Einzelmenschen die Möglichkeit zu verschaffen und, wenn möglich, zu garantieren, sich frei mit Selbstverantwortung zu entfalten.

Der Staat hat also keinen Selbstzweck. Er findet seine Rechtfertigung nur im Wohl des Bürgers und nicht etwa in seiner politischen Macht nach aussen.

Daraus lassen sich die staatlichen Aufgaben ableiten, so unter anderem die Gewährleistung der inneren Ordnung («Ruhe und Ordnung» in der Sprache der Bundesverfassung) – das ist eine Notwendigkeit, vor allem für die Schwachen. Auch der äussere

Friede ist zu gewährleisten, sodann die Bereitschaft, weltweit zusammenzuarbeiten, je nach der konkreten Entwicklung des europa- und weltpolitischen Umfeldes. Es braucht aber auch die Abwehrkraft des Staates: zuerst die Abwehr, dann die Friedenschöpfung.

Zum Staat gehört also notwendigerweise eine Wertordnung: persönliche Freiheit, soziale Gemeinschaft, Rechtsstaat, Demokratie usw.

So hat der Staat zum Beispiel keine gesetzlichen Vorschriften zu schaffen, wenn er sie nicht durchsetzen kann oder will. Gesetzliche Vorschriften, welche die Sicherheit gewährleisten, müssen daher bedingungslos durchgesetzt werden.

Der Anspruch des Bürgers geht nämlich dahin, dass ihm die staatliche Gemeinschaft Sicherheit und Entfaltungsmöglichkeiten garantiert.

2. Die Rolle der Armee

■ Die Armee als Instrument der Staatsführung hilft mit, zu ermöglichen, dass staatliche Gemeinschaftsziele verwirklicht werden können. Die Armee ist nicht nur da, um Kriege zu führen. Sie hat der politischen Führung das «Rückgrat» zu geben, um ihr die Aufgabe der Weiterexistenz des Staates überhaupt zu ermöglichen. Nur auf diese Weise lassen sich Herausforderungen, wie Drohungen und Risiken, bereits im Ansatz minimieren.

Die Armee hilft, den Staat als Gemeinschaft zu erhalten.

Es ergibt sich daraus eine dreifache Sicht:

a) Das Wesen des Staates schlechthin bestimmt die Mission der Armee. Die Armee ist das Instrument der ultima ratio, um die Staatlichkeit zu gewährleisten.

b) Der Auftrag der Armee jedoch unterliegt der ständigen Veränderung: er hat sich an den geopolitischen Faktoren zu orientieren. Die Staatspolitik definiert den jeweils gültigen Auftrag.

c) Wie das getan wird (Organisation, Bestände, Bewaffnung usw.), ist Sache des Parlamentes, des Bundesrates, des EMD, der Armeeführung.

Nur in diesen Dimensionen lässt sich der Stellenwert der Armee definieren. Jede andere Betrachtungsweise erscheint oberflächlich.

3. Die Zweckbestimmung der Armee

Bundesrat mit Armeeführung und Verwaltung sowie das Parlament und

das Volk sind die verschiedenen Ebenen der Politik.

Zu unterscheiden ist zwischen Staatsführung (Aufgabe: tägliches Durchsetzen der staatlichen Ziele) und Staatslenkung (Aufgabe: die grossen Ausrichtungen und grundsätzlichen Optionen).

Die politische wie auch die militärische Führung haben in der Schweiz etwas mit dem Volk zu tun. Wer in diesem Land Führung beansprucht, darf nicht nur an die politischen Sachziele denken. Er muss vielmehr und vorab an den Menschen denken. Der Mensch ist nicht nur Zweck der Staatstätigkeit. Gleichzeitig ist er es auch, mit dem die Ziele angestrebt und erreicht werden müssen. Der Staat sind also wir alle. Letzten Endes ist der Führungsprozess in der schweizerischen Demokratie eine Auseinandersetzung mit sich selbst. Dies gilt auch für die Armee, welche die staatliche Gemeinschaft zu gewährleisten hat und dazu den Bürger als Politiker und als Soldat benötigt.

Die staatspolitische Begründung der Armee folgt aus der Geschichte.

Die schweizerische Armee braucht daher kein Feindbild, sondern die Verankerung im Volk auf der Grundlage des geschichtlichen Bewusstseins und des Wesens der Schweiz als Staatsgebilde.

Die Armee kann jedoch nicht ausschliesslich rein rational begründet werden. Es bleibt ein ungelöster Rest: emotional, irrational, aus der Tiefe der Geschichte, in der wir nicht mehr reflektierend zu Hause sein können.

Auf die Frage, ob es eine Armee braucht, gibt es nebst der staatsphilosophischen und politischen Reflexion noch vier Antworten:

- Wir wissen nicht, wie die Dinge sich wirklich entwickeln.
- Aus der Geschichte wissen wir jedoch, dass es immer wieder machtmässige Auseinandersetzungen gab. Immer wieder gab es den Kollaps der grossen Idee des «ewigen Friedens».
- Der bon sens – der gesunde Menschenverstand, zwar immer wieder belächelt, sagt uns: die Natur des Menschen zeigt immer wieder in Richtung Macht. Alle Macht hat zwei Seiten, jene zum Guten und jene zum Bösen: wir wissen es nie zum voraus.

– Wo immer noch ungelöste Probleme ökonomischer, religiöser, nationalistischer Art usw. anstehen, sind Krisen denkbar und Gewaltanwendung wahrscheinlich, wenn nicht sogar sicher.

Schlussbemerkung

Der wenig gute Zustand der Nation ist für uns heute und morgen eine Herausforderung. Es nützt nichts, sich über die hohe Stimmzahl bei der GSOA-Initiative zu ärgern, über die Fichen-Affäre zu lamentieren, über die unwürdige Beerdigung der P-26 zu wehklagen usw. Wir müssen selbst etwas Besseres tun. Wir haben eine Verantwortung für die Zukunft, damit es uns und den nächsten Generationen in der Zukunft politisch und moralisch wieder besser geht. **Das einzige, was schliesslich zählt, ist die innere Gewissheit, im rückblickenden Urteil der Geschichte einmal geradegestanden zu haben.** ■



HECTOR EGGER AG
baut vorfabriziert

Vertrauen Sie unserer jahrzehntelangen Erfahrung
im Elementbau. Verlangen Sie unsere Dokumentation.

HECTOR EGGER AG
Holzbau / Generalbau
4900 Langenthal
Tel. 063 / 22 33 55

HECTOR EGGER OBERRIET AG
Holzbau
9463 Oberriet SG
Tel. 071 / 78 20 44